

SUBTEXT

oder

Das Unbewußte des Politischen

"Warum ich mich selbst durchschauen will? Um mal was Anderes zu sehen!"

Jede vernünftige Rede hat einen emotionalen Subtext. Die Bedeutung der Worte erschöpft sich nicht in ihrem gewollten, vernünftigen Sinn. Politisches Denken und Handeln wird von oft unbewußten Wünschen getrieben. Daß die Bedeutung des Unbewußt-Emotionalen in der Linken im Allgemeinen nicht anerkannt wird, ist Symptom ihrer Subjektivitätsfeindlichkeit.

Die „Polit-Szene“ reproduziert hier in erster Linie gesellschaftliche Basisstrukturen, nämlich die symbolische und praktische Abwertung von Körperlichkeit und Emotionalität, die untrennbar mit der Abwertung von Weiblichkeit zusammenhängt. Gegenüber diesen gesellschaftlichen Basisstrukturen sind modischer Körperkult und Psychoboom sekundär und oberflächlich, nichts als romantische Kompensationen.

(Innerhalb der Linken herrscht, was den Umgang mit Subjektivität betrifft, genau die zumindest für die westlichen Gesellschaften typische Spaltung in, grob gesagt, eine objektivistisch-rationalistische und eine subjektivistisch-romantisierende Tendenz vor. Aus dieser Dichotomie will ich raus.)

Einige Beispiele für was ich eigentlich mit Subtext meine: Prestigewünsche Wünsche nach sozialem Kontakt Ausagieren von Aggressionen, deren Quelle nicht bewußt ist Idealisierung

1: Trikont-Romantik (edle Wilde) Idealisierung

2: Proletkult (ML) Idealisierung

3: Subproletarische Maskerade (80er Autonome)

(2 & 3 dienen der Stilisierung zum Opfer, der Austreibung der eigenen Bürgerlichkeit, der Verleugnung der eigenen Widersprüche) -Faszination mit dem Animalisch-Wilden (schwarzes Leder, Hasskappen, Armeekleidung; Gewaltfetsch und rauhe Umgangsformen)

Ich fordere den Versuch ein, das eigene politische Reden und Tun auf psychische (Abwehr)Mechanismen wie Idealisierung, Identifikation, Projektion, Rationalisierung hin zu untersuchen. Diese Forderung steht in Zusammenhang mit einem Modell von Politisierung, das die Aneignung von „therapeutischen“ bzw kommunikativen Fähigkeiten mit politisch-theoretischem Lernen kombiniert.

Das heißt auf der Ebene praktischer Gruppenarbeit die Verzahnung persönlicher Auseinandersetzung mit politischem Lernen und Handeln; auf analytisch-theoretischer Ebene heißt das, politische Ideen und Leitbilder auf ihren (kollektiv)unbewußten Symbolgehalt hin abzuklopfen.

Die eigene Körper- und Gefühlsfeindlichkeit sind Stützen der politischen Identität, die politische Aktivität bezieht ihre Energie oft aus der eigenen Neurose. Dies ahnend, wehrt sich der/die durchschnittliche Linke gegen allzu weitgehende Beschäftigung mit seinem/ihrer "Innenleben", aus Angst der eigenen Motivation und Identität verlustig zu gehen. Diese Angst ist durchaus berechtigt, denn die Entdeckung der eigenen Subjektivität hat dann tatsächlich oft die rapide Entpolitisierung zur Folge.

Das liegt aber nicht in der Natur der Sache sondern daran, daß "Politik" und "Subjektivität" gesellschaftlich als getrennt konstruiert sind. Gegen die linke Angst vor der Entpolitisierung setze ich die These, daß eine Politisierung, die das Persönliche ausblendet, tendenziell immer eine Pseudopolitisierung bleibt.

Ich möchte noch auf zwei weitere, für mich weniger bequeme Beispiele für SUBTEXT zu sprechen

kommen. Antideutsche Position:

Arroganz / Paranoia / Abgrenzung / Resignation / Praxisfeindliche / Weltflucht / Theoretizismus (Schizoidie-Intellektualisierung) / Abwehr gegen Klassenfrage (Klassenphantasien & -ängste) / Verleugnung des Identitäts- und Heimatsbedürfnisses als postmoderner Größenwahn

Anti-männliche Position (profeministische Position von Männern): Verleugnung der eigenen Aggressionen gegen Frauen / Identifikation mit dem imaginierten Aggressor

Daniel